

# Dornbirner Gemeindeblatt.

Erscheint jeden Sonntag. — Preis ganzjährig K 4.—, im Inland mit Postverendung K 7.—, nach Deutschland K 8.40, in das übrige Ausland K 9.— einzelne Nummern 20 h. — Einsparungen kosten 20 h der Zeilenraum und sind bis spätestens Freitag mittags kostenfrei ins Rathaus zu bringen.

Nr. 37.

Sonntag, 15. September 1918.

49. Jahrg.

## Aufruf!

Die Ernte ist eingebracht, der Drusch hat begonnen. Nach Wochen der Entbehrung können wieder alle Desterreicher so viel an Brot und Mehl erhalten, als aus dem Ertrage des heimatischen Bodens gerechterweise auf den Einzelnen entfällt. Aber Eignung und rücksichtslose Hier beginnen die Ernte zu verschleppen und gefährden dadurch die gesicherte Verteilung der Kriegsration. Leute, die wucherischen Gewinn erstreben oder eigennütziges Interesse verfolgen, überfluten das flache Land, beschädigen in unverantwortlicher Weise die Feldsturen und bedrängen den Landwirt, um sich in den unrechtmäßigen Besitz von Bodenfrüchten zu setzen. Was sie aufstreiben können, wird ungewürdigt und verschwenderisch verbraucht. Einige wenige verzehren, was anderen zu Recht gebührt. Wer aber wirklich Not leidet, mit wenig Geld ein farges Auskommen finden muß, wer seine Stunden in fleißigem Tagewerk verbringt, wer nicht nach Bereicherung strebt, der ist in Gefahr, daß ihn Eigennutz und Wucher sein Recht auf Brot nehmen.

Ein gegenseitiges Ueberbieten hat eingeseht, um auch alle redlichen Landwirte von der Pflichterfüllung abzubringen. Manche sind der Versuchung übermäßigen Gewinnes erlegen und die städtische Bevölkerung sieht mit Empörung, daß die Habgier manches Landwirtes nicht nur Gegenstände täglichen Bedarfes, sondern alles, selbst Land und Luxus und sogar das Gold des Eheringes zu fordern wagt, um Not und Angst auszubeuten.

Dieses unverantwortliche Treiben rächt sich an der ländlichen, wie an der städtischen Bevölkerung. Die Mehrzahl der Städte ist um des Vorteils einiger Rücksichtslosen der härtesten Entbehrung ausgesetzt, dem Bauernstande jedoch droht zum schwersten Schaden jener, die ihrer Ablieferungsspflicht redlich nachkommen, im Falle einer allgemeinen Notlage die verhasste Drangsal der Requisition.

Dem Verschleppen der Ernte wird die staatliche Gewalt mit dem Aufgebote aller Macht entgegengetreten. Die Habgier und das Unrecht muß bei Käufern wie bei Verkäufern bekämpft, dem Geheze Achtung und Geltung verschafft werden. Dem Landwirt muß die Ruhe bei seiner wertvollen Arbeit gesichert bleiben, er soll nicht durch die Angebote zudringlicher Schleichhändler härterer Bestrafung ausgesetzt werden, der Städter aber soll ohne Beschwendung seiner Kraft und seiner Arbeitszeit zu rechtmäßigem Preise das wichtigste Nahrungsmittel erhalten können.

Die Regierung ist fest entschlossen, die Wiederkehr der Schwierigkeiten, unter denen die Versorgung der Bevölkerung im abgelaufenen Wirtschaftsjahre zu leiden hatte, unbedingt zu vermeiden. **Sie wird daher jede Veräußerung von staatlich bewirtschafteten Bodenerzeugnissen, namentlich von Brotsfrucht an Unbefugte mit allen Mitteln zu verhindern suchen.** Die Behörden sind angewiesen, jeden, der Bodenprodukte, insbesondere aber Getreide und Mehl, unbefugt veräußert, und jeden, der diese Lebensmittel unbefugt erwirbt, **kurzhand mit strengster Strafe** zu belegen. Die **Arreststrafe** wird im **Höchstzulässigen Ausmaße** gegen Käufer und Verkäufer und nebstdem die höchste zulässige Geldstrafe verhängt werden. Auf Stand und Rang wird hiebei keine Rücksicht genommen. Was an Getreide und Mehl wie immer getragen oder befördert wird, verfällt nachsichtslos und zwar auch in kleinsten Mengen der Beschlagnahme. Desgleichen wird der Erlös und zwar Geld sowie Tauschware für verfallen erklärt. Zur strengen Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs sind alle Maßnahmen getroffen, zur nächsten Erfassung der verschleppten Vorräte und zur Ermittlung der Veräußerer wurde ein eigener Dienst organisiert.

Die volle Schärfe des Gesetzes muß aufgeboden werden, um dem widerrechtlichen und wucherischen Treiben ein Ende zu machen, denn nur die völlige Erfassung und die gerechte Verteilung der heimischen Brotsfrucht schähen uns vor schwerster Notlage, bewahren die innere Ruhe des Reiches und bringen uns dem Frieden näher.

Der k. k. Minister und Leiter des Amtes für Volksernährung: Paul m. p.